

“Pluralismus: Chancen und Risiken”

Zunächst erscheint das Thema total “abgelutscht”, jedenfalls als ein Thema von Politik und Geschichte. In so vielen Varianten hat uns die Angelegenheit durch die vergangenen Jahrzehnte, wenn nicht schon in Europa durch die Jahrhunderte seit dem 30jährigen Krieg, begleitet – von *cujus regio, ejus religio* bis zur Gesellschaftsfähigkeit identitärer Behauptungen, daß sich trotz aller fortlaufenden Aktualität geradezu ein Widerwille dagegen entwickelt hat, weiter darüber nachzudenken. Der Versuch, es dennoch zu tun, ist also belastet und verlangt jedenfalls nach einem Schritt zurück in der Betrachtung der Fragestellung.

Nimmt man ‘Pluralismus’ als ein Wort zur Beschreibung eines Zustands von ‘Gesellschaft’ oder auch als Ausdruck einer Forderung an deren Gestaltung, dann ist einerseits festzustellen, daß ‘Pluralität’ die Grundvoraussetzung jeder ‘Gesellschaft’ ist, in einer gewissen Verschiedenheit im Verhältnis zur ‘Gemeinschaft’, andererseits die Endung “...ismus” diese Feststellung mit einer ideologischen Zielsetzung verbindet, die die Fortentwicklung der ‘Pluralität’ im Sinne von ‘Pluralismus’ als Weg der Gesellschaft vorschreibt. Daran kann sich die Frage von “Chancen und Risiken” festmachen, - Chancen und Risiken also für das was ‘Gesellschaft’ soll, nämlich den Zusammenhalt einer historisch, kulturell oder ökonomisch sich bestimmenden Großgruppe von Menschen gewährleisten und, in der Tat, sie miteinander zu “Weggefährten” zu machen.

Wenn ‘Pluralität’ nicht nur die Bezeichnung der Substanz sondern auch die Bezeichnung der Kraft oder des ‘Motors’ von ‘Gesellschaft’ ist, dann liegt es nahe, anzunehmen, daß ‘Pluralität’ und ‘Gesellschaft’ in einer bestimmten Zusammensetzung nicht ein für alle Mal gegeben ist, sondern der Erneuerung der Kräfte im Innern der Gesellschaft bedarf, aber möglicherweise auch der Aufnahme von neuen Elementen von außen. Dann wäre ‘Pluralismus’ geradezu eine Bedingung für das Fortleben von ‘Gesellschaft’ und die Frage nach den damit verbundenen “Chancen und Risiken” vor allem eine Frage des Maßes oder des Übermaßes. Es scheint so, als sei ‘Gesellschaft’ gewissermaßen auf innere oder äußere Expansion angelegt und verliere in deren Ermangelung auf die Dauer ihre ‘Pluralität’ und damit ihren Charakter. Der theoretische Raum zwischen Explosion und Implosion einer Gesellschaft läßt sich durch zahllose historische ebenso wie aktuelle Beispiele von Gesellschaften an unterschiedliche Stellen dieses Spannungsbogens bevölkern, von dem eigenartigen Phänomen der jüdischen, deren wesentliche Kraftquelle die innere Erneuerung durch Vielfalt ist, über die sich lange Zeit als “Schmelztigel” äußerer Zufuhren verstehenden US-amerikanischen Gesellschaft bis zu der vor hundert Jahren an Inzucht zugrundegegangenen kleinen Gesellschaft deutscher, Auswanderer auf Jamaika.

Wenn ‘Pluralismus’ also zur Erhaltung und Weiterentwicklung von ‘Gesellschaft’ nötig ist, wo gibt es “Risiken” des Pluralismus, da doch die Angehörigen einer ‘Gesellschaft’ durchweg eher die Risiken fürchten als von den Chancen überzeugt zu sein, - und damit den für bestimmte Aspekte der Physik geltenden Gesetzen der Thermodynamik zu folgen scheinen? Während die eigentliche Gefahr für eine Gesellschaft doch ihre “Erkaltung” ist, gelten die Befürchtungen, die insbesondere den Deutschen attestierte “Angst”, vor allem ihrer Überhitzung!

Die ‘Pluralität’ einer Gesellschaft ist gefaßt in Institutionen, die nicht selten sie zu substituieren und damit einen gewissen Entwicklungsstand von ‘Pluralität’ zu perpetuieren drohen. Pluralität muß dann,

auch gegen ursprünglich zu ihrer Bewahrung geschaffene Institutionen - der Sprache, des Rechts und der Moral - neu erkämpft werden. Risiken des Pluralismus entstehen vor allem in Zeiten des Übergangs und der Unsicherheit, wenn einerseits die Verteidigung vertrauter Institutionen für einige Vorrang bekommt vor der eigentlichen Bewahrung der gesellschaftlichen Pluralität, die in neuen, noch nicht erkannten Gewändern daherkommt, andererseits ein Teil der Gesellschaft die Institutionen möglicherweise voreilig, verläßt, um neue Gegenstände von 'Pluralität' einzuholen. Dann entfernen sich 'Pluralismus' und 'Pluralität' voneinander wie Prinzip und Praxis.